Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 25 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 31. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 19. April (2. Mai) 1913.

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 15. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose rc. rc.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** rc. rc.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
— Telephon № 280. —
pjt9 **Die Direktion.**

Kol. Kitschkas, Haus Martens über der Apotheke
Krankenhaus „Salus"
wird nach Remonte und Erweiterung Ende April eröffnet. Empfang durch Aerzte-Spezialisten pta7
Dr. med. Anatol von Poppen Assistent der Milit.-Med. Akademie.
— Augenkrankheiten. —
Dr. Elias Liebermann gew. Assistent der Baseler Klinik
Innere Krankh. (insb.: Lunge, Herz, Magenleiden).
Dr. Iwan Koop Assistent der Frauenklinik in Petersburg
— Frauenleiden und Geburtshilfe —
Dr. Georg Schkawera, Assistent der Milit.-Med. Akademie.
Ohren, Hals und Nasenkrankheiten.
Elektrotherapie. — Heilung der Schwindsucht. — Alle Operationen

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Sjarafa pot1

Verkaufe mein pot10-1
Haus mit Grundstück
in Rosental
Lehrer **Dietrich Epp,**
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Zentralschule in Spat.
Schlußfeier am 17. Mai. Aufnahmeprüfungen für Knaben und Mädchen am 17. und 18. Mai. Lehrer Peter Nickel.
vgi4-1 Adresse: ст. Сарабузъ, Южн. ж.-д.

Die Aufnahmeprüfungen in allen Klassen
— **der Ohrloffer Mädchenschule** —
sollen am 21. und 22. Mai stattfinden.
Anmeldungen sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, Post Orlowo (Taurien). pop1

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga3023

Dr. Walther Stieda pik24-6
ehem. I. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese; Haus der Apotheke Tavonius.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des **Doktors E. J. Altschuler**
in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366.
Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten. it13
Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raichkowitsch, D. G. Posternak.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
vom 15. Februar eröffnet
Dr. **Franz Dyck** st50-9

Architekt Ingenieur
Otto Lantzky, pkt50-7
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Gerbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Bierzellenbad nach Dr. Schnee. **Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten.** pj30-30

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri43

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-** und **Augenkrankheiten**
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg31
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Röntgen-Kabinett
bei der chirurg. Heilanst. des Dr. med. J. M. Dolshanskij (Tel. 1-76.) Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij rtg10-5
Der Leitende und die Funktionen eines Assistenten des phys. Kab. des Berg-Instituts ausführende **W. E. Baskakow** (Tel. 15-77).
Zur Feststellung der Diagnose Aufnahme: des Skelets, Herzens, Lungen, Nieren und der Harnblase bei Blasenstein, des Magens und der Gedärme bei den versch. Stadien der Verdauung. Durchleuchtung und Heilung. Das Kabinett ist geöffnet von 4—6, Sonntags von 9—12 morgens. In unaufschiebbaren Fällen zu jeder Zeit.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Martin zuckte zusammen, des Türmers Kopf senkte sich.

„Und doch," fuhr der Graf fort, „als ich meine Tochter anblickte, deren Schönheit durch ihre Aufregung noch erhöht wurde, beruhigte ich mich. Ich konnte verstehen, daß das Blut eines jungen Mannes wohl heißer rinnen kann, daß er eine Torheit begeht, wenn solche Schönheit ihm gegenübersteht. Alles verstehen, heißt alles verzeihen, das ist ein altes, wahres Wort. Ich verstand Martin, und ich verzieh. Ich schickte meine Tochter in ihr Zimmer, da Martin ja kommen mußte, sobald er mich im Hause wußte. Er hatte meiner Ansicht nach kein Recht, sich durch die Äußerung meiner Tochter beleidigt zu fühlen. Er wußte, wie hoch wir alle seinen Vater schätzen. Er wußte doch auch am allerbesten, daß er in unserer Familie als Sohn und Bruder galt. Ich jedoch hatte das Recht, zu erwarten, daß er jetzt zu mir kam."

Einen Augenblick hielt der Graf inne. Dann sprach er weiter: „Ich wartete, aber Martin kam nicht. Mein Hans Heinrich kam. Er brachte den Brief, der uns kundtat, daß Martin uns heimlich verlassen hatte. Diese zweite Enttäuschung war herber als die erste. Für dieses Handeln fand ich keine Entschuldigung.

Hans Heinrich fürchtete, der Freund und Bruder könnte im Sturm der Leidenschaft, oder weil er zum Bewußtsein seines falschen Handelns gekommen sei, sich ein Leid antun. Er wollte alles in Bewegung setzen, um nach Martins Verbleib zu forschen. Das habe ich nicht zugegeben. Ich durfte ein solches Aufsehen nicht erregen. Das verbot die Rücksicht auf meine Tochter. Unsern Leuten gegenüber konnte eine schnelle Abreise leicht begründet werden, wenn das überhaupt nötig war. — Bis zu dem Tage kannte uns außer dem deutschen Konsul niemand.

Ich habe schwere Stunden durchgekämpft. Hans Heinrich wußte, daß sein geliebter Freund und Bruder nicht recht gehandelt hatte, aber sein weiches Gemüt, seine große Liebe siegten über alles Erwägen, noch dazu, da auch meine Tochter versuchte, Martin bei mir zu entschuldigen. Beide taten nur das, was mir willkommen war. Wenige Tage genügten, um bei mir festzustellen, daß Hans Heinrich nicht seinen Bruder verlieren sollte und daß ich den Pflegesohn nicht missen wollte, an dem ich viel Freude gehabt hatte. Ich vermutete, daß er hierher gegangen sei, und ich verlangte von Hans Heinrich, daß er ohne meine Bewilligung keinen nachforschenden Schritt tun sollte.

Unsere Gedanken wurden bald genug durch anderes beschäftigt. Graf Below, welcher der deutschen Gesandtschaft in Paris attachiert ist und nach überstandener Lungenentzündung zur Kräftigung für mehrere Wochen nach Kairo geschickt wurde, ließ sich uns vorstellen und bat, uns seinen Besuch machen zu dürfen. Vierz hn Tage haben genügt, um ihm wie meiner Tochter klar zu machen, daß nur noch in innigster Gemeinschaft für sie beide ein wirkliches Glück zu finden ist. Ich habe Graf Bekow mit Freuden als Schwiegersohn angenommen. Es wurde geplant, daß wir auf der Rückreise in Paris Aufenthalt nehmen wollten. Im Hause der Mutter Belows sollte die Verlobung gefeiert werden. Irmgard sollte für längere Zeit bei der Gräfin bleiben. Der Termin unserer Abreise war noch nicht festgesetzt".

Jetzt wandte sich der Graf direkt an Martin und sagte: „Da kam dein Brief. Er fand auch nicht die leiseste Spur von Groll mehr bei mir vor. Ich bedauerte nur, daß du mir und dir schwere Stunden bereitet hattest. Durch sofortige offene Aussprache hätte ich wohl einen Ausweg für uns alle gefunden. Hans Heinrich wollte sofort telegraphieren. Ich wünschte das nicht. Die erste Anknüpfung nach jenem Vorkommnis sollte nur durch mich und zwar mündlich sich vollziehen.

Noch eine andere Ursache drängte dazu, daß wir den Aufenthalt in Kairo abkürzten. Wir erhielten die Nachricht, daß unser Administrator auf Lahrhof recht krank und schwach sei, so daß er die Leitung der großen Wirtschaft voraussichtlich nicht weiter versehen könne. Ich habe telegraphisch nur eine vorläufige Vertretung für ihn angeordnet, bis ich selbst zum Rechten sehen kann.

In dem Belowschen Hause in Paris ist die Verlobung gefeiert worden. Meine Tochter ist dort geblieben. Mit Hans Heinrich bin ich direkt hierhergereist. Wir kamen in der Nacht in unserm Quartier an.

„Ich weiß nicht, Herr Graf," entgegnete der alte Mann ehrlich, „ob ich an Ihrer Stelle so ohne Groll und Zorn gehandelt haben würde, wie Sie es tun. Gott segne Sie!"

„Jetzt, Martin," begann der Graf von neuem, „wollen wir vergessen, was hinter uns liegt. Ich will dir von neuem wieder vertrauen. Ich will meinen Pflegesohn nicht missen, und Hans Heinrich soll seinen geliebten Bruder nicht entbehren. — Sage jetzt noch nichts, sondern, höre, was ich plane. Ich habe dir und Hans Heinrich Gelegenheit gegeben, theoretische landwirtschaftliche Kenntnisse zu erlangen. Die Praxis sollt ihr jetzt unter meinem lieben, alten Hartmann, der Lahrhof seit dreißig Jahren leitet, erlernen. Ihr dürft mir nicht selbständig vorgehen. Ich will, daß alles im alten Geleise bleibt. Ich will, daß Hans Heinrich, wenn er einst das Majorat übernimmt, eine feste und sichere Hand in der Leitung zeigen kann. Ich bin Offizier gewesen und habe nie besonderes Interesse für die Landwirtschaft empfunden, aber ich habe meine Unkenntnis oft genug als einen Mangel empfunden. Vor diesem Mangel will ich meinen Sohn bewahren. Hans Heinrich soll sich erst dem bewährten, alten Administrator fügen lernen, ehe er selbständig eingreift. Ich hoffe, du wirst ihm in der Kunst des Sichfügens beistehen. — Nicht wahr, Sie geben es zu," wandte der Graf sich an den Türmer, „daß die beiden Unzertrennlichen auch ferner zusammenbleiben?"

Karsten nickte nur. Ihm war das Herz so voll, daß er nicht zu reden vermochte.

(Forts. folgt.)

pis 3

Karassaner Zentralschule.

Aufnahmeprüfungen am 7. Mai.
Öffentlicher Aktus am 17. Mai.

Heiterkeit oder Freudigkeit ist der Himmel unter dem alles gedeiht, — Gift ausgenommen.
J. Paul.

Oberlicht.

Der Weg zur Freude.

(Apostelgesch. 8, 26–39.)

„Freuet euch in dem Herrn allewege und noch einmal sage ich, freuet euch!" Was ist das für ein heller Ton! In dieser Welt der Sünde, dem rechten Elendstale—Freude? „Wo so viele Tränen, so viel Angst und Not, so viel banges Sehnen, Schmerz und endlich Tod." „Nichts als Arbeit und Aerger und Kummer und dann und wann ein wenig Vergnügen," so sagst du wohl. Und dennoch, der liebe Paulus hat Recht. Christen sind fröhliche Leute, oft unter Tränen fröhlich. Sie haben eine Freude, die wie ein geheim gehütetes Kleinod der großen, lauten Welt verborgen ist. Und diese Freude ist — Jesus.

Hör', wie man dazu kommt! Der ungenannte Kammerherr der Königin Kandace fühlte in der Seele einen tiefen Mangel. Er war wohl reich an irdischem Gut, angesehen und beliebt. Mancher hat ihn beneidet, und niemand ahnte das Gefühl der Armut in dem Herzen dieses reichen Mannes. Doch Einer sah es. Ja, Einer sieht's. Der schaut auf den Grund, durch alle Röcke und Mäntel und Hüllen. Der Sohn Gottes erkennt mit seinem Feuerauge durch allen Schein hindurch das wahre Sein. Er durchschaut das Heuchelwesen, aber auch das tief verborgene Sehnen des menschlichen Herzens, dessen ursprünglicher Eigentümer er selbst ja ist. Und mit welch unsagbarem Erbarmen kommt er dem suchenden Menschenkinde entgegen! Bis es, ja bis es gefunden hat und fröhlich wurde.

Alles Irdische, Ehre und Reichtum und Sinnengenuß, befriedigt uns nicht, kann uns im Grunde nicht befriedigen. Denn wir sind zu Höherem berufen. Der äthiopische Schatzmeister fühlte es und fühlte es immer mehr. Der Hunger nach dem lebendigen Gott war da. Er ist auch bei dir vorhanden. Du hast vielleicht nur vergeblich bisher ihn zu stillen gesucht. Auch irdische Liebe und wonniges Glück, auch Freundschaft und Geselligkeit, all das kann diesen großen Herzenshunger nicht stillen. Und die Milliogenherren Amerikas sind hungrig und bleiben's, ohne die Lebensgemeinschaft mit Gott. Sie haben alles, was sie haben wollen, nur Freude nicht. Auch ein Schrank voll schönster, modernster Kleider macht niemals wirklich froh. Wir haben doch nie, was wir tief drinnen wirklich wünschen. Und ein Beruf, wir mögen uns ganz ihm hingeben, das heimlich gewaltige Sehnen des Herzens nach Gott stillt er doch nicht...

Das, was uns allen fehlt, das gibt uns Jesus Christus. Den Hunger nach Gott stillt einzig der Heiland.

Der Seelenretter in der Herrlichkeit sah den sehnsuchtsvollen, schwarzen Mann, sah, wie er las, nicht irgend dies und jenes — was liest du in der Eisenbahn?! — — die heilige Rolle des Propheten Jesaja. Jesus sah in dem Inneren des Lesers das Ringen nach Licht und sandte ihm Licht. Es ist wunderbar, daß der göttliche Herr Menschen dazu gebraucht, schwache und sündige Menschen. Ja, solche gebraucht er nur, die gehen, wenn er ruft, ihm verfügbar gewordene Leute. Willst du dich auch so schicken lassen? — — Da saßen sie zusammen, der vornehme Mann und der schlichte Pilger. Das Wort Gottes verband sie und was da stand, die große heilige Geschichte von Jesus, dem Lamm.

Und als der Hungrige von diesem Lamm hörte, dem stillen Sündenträger, da war's um ihn geschehen. Er erfaßte die Botschaft: Jesus Christus starb für dich und sühnte die Sünden des schwarzen Mannes. Wie werden die Engel des Himmels gerufen haben: als sie hörten, wie Philippus dem Fremden das Lamm verkündigte und dieser es aufnahm ins hungrige Herz! Da gab es Stillung, da gab es Freude Und ob der Lehrer ging, der große Meister Jesus blieb. Er blieb in dem Herzen des Fremdlings, darum zog er fröhlich heim. Die frohe Kunde von Jesus, dem Lamm macht ewig fröhlich.

Nun ruhe du nicht, bis du auch fröhlich geworden. Der Heiland will dich fröhlich machen. Und bist du es, dann laß dich schicken, laß dich gebrauchen, daß noch viele, viele fröhlich werden in dem Herrn! J. N.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— Schluß der Wintersession. Es kann nicht anders als mit Genugtuung der Entschluß der Oktobristen begrüßt werden, gegen die Regierung auf streng konstitutioneller Grundlage vorzugehen und sie zu einer Umkehr zu veranlassen. Dieses konstitutionelle Kampfmittel, das in der letzten Dumasitzung auf Initiative der Oktobristen angewandt wurde, besteht in der Verweigerung von Krediten. Es muß hier betont werden, daß die Tagesordnung der letzten Dumasitzung in der Sitzung selbst absichtlich abgeändert wurde, um die Kreditforderungen für die Militär-Medizinische Akademie zur Beratung zu stellen und sie abzulehnen. Von einer Beratung kann eigentlich nicht gut gesprochen werden, da die Erledigung der beiden Vorlagen im Handumdrehen erfolgte. Das Charakteristische an der Angelegenheit ist die Einmütigkeit, mit welcher der Beschluß, die Kredite als Protest gegen die Regierung abzulehnen, in der Oktoberfraktion gefaßt wurde. Die Fraktion, die in der Pause ihre Sitzung abhielt, entschied sich ohne weiteres für die Ablehnung, für die auch der sonst doch gewiß nicht linksoktobristisch gesinnte Vorsitzende der Oktoberfraktion energisch sprach.

Sollte diese Stellungnahme der Oktoberfraktion — die nach Ansicht solcher einflußreicher Oktobristen wie Antonow und Schidlowskij dazu dienen soll, die Regierung zu einer Umkehr zu bewegen und damit auch den Reichsrat zu einer liberalen Haltung zu veranlassen — andauern und günstige Resultate zeitigen, so wird von diesem Standpunkt der 1. Wintersession der 4. Duma eine sehr günstige Zensur ausgestellt werden. „Mosk. Ztg."

— Der Abgeordnete S. Nejeshmakow äußert sich in einem Briefe folgendermaßen über die Kolonistenvorlage:

Taurisches Palais

Sehr geehrter

J. H.

Dieser Tage erhielt ich Ihren Brief, wo Sie sich wegen der Wolhynischen Deutschen beunruhigen. Einstweilen ist über sie noch nichts in der Duma und augenscheinlich hat auch niemand vor, sie zu beunruhigen.

Auf jeden Fall wird niemand diejenigen anrühren, welche schon lange hier leben und es werden nur Maßnahmen gegen den Zustrom neuer Übersiedler aus Deutschland getroffen werden, die man infolge der mit Deutschland bestehenden Reibungen fürchtet.

Wir haben ja mit einander darüber gesprochen, und Sie drückten sich damals für die Behaltung des Landbesitzes derjenigen aus, die über hundert Jahre lang in Rußland leben; ich fand dieses auch vollständig gerecht, und auf diesem Gesichtspunkte stehe ich auch jetzt noch, und wenn es nötig sein wird, so werde ich ihn verteidigen, aber einstweilen ist noch keine Rede davon gewesen.

Bei der Beobachtung unserer Deutschen habe ich mich davon überzeugt, daß dieses ein vollständig loyales Volk ist, unserm Kaiser und Vaterlande ergeben, und ihre Arbeitsamkeit sowie ihre sittlichen Eigenschaften machen sie zu einem erwünschten Elemente.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung und Ergebenheit.

S. Nejeshmakow.

St. Petersburg
den 4. April 1913.

— Auf die traurige Lage des Sanitätswesens in Rußland weist der Reichskontrolleur Charitonow in seinem dem Kaiser unterbreiteten Bericht hin: Die Sterblichkeit infolge von ansteckenden Krankheiten beträgt 528 Fälle auf je 100 000 Bewohner des Landes. In den Ländern Westeuropas ist diese Verhältniszahl kaum 100. Die Landbevölkerung entbehrt in Rußland der nötigen ärztlichen Hilfe dort am meisten, wo es noch keine Landschaftsbehörden gibt; am ungünstigsten ist daher die sanitäre Lage in Sibirien und Mittelasien. Außerordentlich ungünstig ist die sanitäre Lage in den russischen Großstädten; in Petersburg und Moskau ist die Sterblichkeit infolge von ansteckenden Krankheiten viel höher als in den Großstädten des Westens. Die Statistik der Jahre 1905—1909 ergibt, daß in dieser Hinsicht keine Besserung eingetreten ist. Die leichte Empfänglichkeit für Erkrankungen an Cholera und Typhus beweise, daß die sanitäre Lage der russischen Großstädte schlecht ist; dies hänge mit der schlechten Wasserversorgung, dem unhygienischen Verfahren der Fäkalienabfuhr und der Wohnungsnot der ärmeren Stadtbevölkerung zusammen.

Der Bericht P. A. Charitonows weist auch auf die ständigen Pestherde in der Kirgisensteppe im Gouv. Astrachan hin; seit dem Jahre 1900 tritt hier alljährlich die Pest immer wieder von neuem auf. Nur die isolierte Lage der Steppe und der geringe Verkehr zwischen der Kirgisensteppe und dem Reich haben es bisher verhütet, daß die Pest sich von hier weiter ins Reich hinein ausdehnt. So ist das Gouvernement Astrachan mit seinen Pestherden eine ständige Bedrohung für andere Gebiete des Reichs.

— Die Ablehnung des Projekts der Reform der Mittelschule durch den Ministerrat ist, wie die „Russk. Mol. erfährt, ausschließlich auf den Unterrichtsminister zurückzuführen. L. A. Casso hat gegen das Projekt der Abgeordneten angeführt, daß eine gegenseitige Anpassung der Gymnasien und der höheren Elementarschulen nicht möglich sei, ohne die Grund-Hauptaufgaben der Mittelschule wesentlich zu verändern. Eine Erweiterung der Rechte der höheren Elementarschulen in der vom Projekt vorgesehenen Weise würde von nachteiligem Einfluß auf das Niveau der Mittel- und somit auch der Hochschule sein. Die Einschränkung des Lehrkursus der Gymnasien auf die Weise, daß einige obligatorische Fächer zu fakultativen gemacht werden, ist vom Minister für nicht angängig befunden worden. Auch die Vorschläge, betreffend das Quorum für die Elternversammlungen und die Gründung von Kuratorienkonseils an den Gymnasien, haben verschiedene Einwände von seiten des Ministers hervorgerufen.

— Zum Kongreß der Altgläubigen. Der ordnungsgemäße jährliche Kongreß der Altgläubigen wird dieses Jahr nicht wie gewöhnlich im März zusammentreten. Die Ursache davon ist die unbestimmte Stellung der Reichsduma zum altgläubigen Gesetzesprojekt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Kongreß in N.-Nowgorod während der Messe zusammentritt.

— Eine Deputation der Baptistengemeinde stellte sich dem Minister des Innern, vor um ihm dasselbe auseinanderzusetzen, was sie bereits dem Vorsitzenden des Ministerrats mitgeteilt hatte.

N. A. Maklakow erklärte in kategorischer Weise, daß er kein Gegner der Gewissensfreiheit sei, da der Wille des Monarchen jedem Untertanen das Recht gebe, nach eigener Weise zu beten, und daß er, Maklakow, keine ungesetzlichen Bedrückungen im Bereiche des Glaubens zulassen werde. Alle Fälle, von denen die Zeitungen berichten oder über die der Minister in Kenntnis gesetzt werde, unterliegen augenblicklich einer eingehenden Untersuchung. „Y. 3."

— Konfessionswechsel. Durch Zirkulärerlaß des Ministeriums des Innern vom 31. Mai 1910 ist den Gouvernementsobrigkeiten vorgeschrieben worden, bei Übertritten aus einer nichtorthodoxen Konfession in eine andere nichtorthodoxe die Bestimmungen der Art. 6 und 779 des Kirchengesetzes zu beobachten, d. h. den Übertritt auf Grund formeller Gesuche der interessierten Personen zu gestatten (Pkt. 1), wenn sie das 21. Lebensjahr erreicht haben (Pkt. 2). Dem Pkt. 3 dieses Erlasses nach ist jedoch bei Übertritten aus einer evangelisch-protestantischen Konfession (der lutherischen, augsburgischen, reformierten, mennonitischen, baptistischen usw.) in eine andere protestantische die Genehmigung der Zivilobrigkeit nicht erforderlich.

Die Estländische Gouvernements-Regierung hat zurzeit dem Estländischen Evangelisch-lutherischen Konsistorium die Mitteilung gemacht, daß sie gegen einen Pastor, welcher zwei minderjährige Mädchen aus der Freigemeinde in die evangelisch-lutherische Kirche aufgenommen, eine Anklage wegen Nichterfüllung obrigkeitlicher Vorschriften anhängig gemacht habe, und zwar beim Friedensrichter, und daß sie den Übertritt der betreffenden Freigemeindlerinnen für ungültig erkläre. Zugleich teilt sie dem Konsistorium mit, daß der im Punkt 2 festgesetzte Jahreszensus für jeden Konfessionswechsel ohne Ausnahme verbindlich sei.

Eine derartige abweichende Interpretation des Ministerialerlasses betreffend den Konfessionswechsel innerhalb protestantischer Glaubensbekenntnisse seitens der Gouvernementsregierung hat das Evangelisch-lutherische Generalkonsistorium veranlaßt das Ministerium des Innern zu ersuchen, der Estländischen Gouvernementsregierung die Verordnungen des Erlasses näher zu erläutern, und zwar, daß der Übertritt aus einer protestantischen Konfession in eine andere auch vor Erreichung des 21. Lebensjahres zulässig ist.

— Die Frage der Krimbahn dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Sitzung des zweiten Departements des Reichsrats endgültig entschieden werden. Der Ministerrat hat sich bekanntlich für die Richtung Ssewastopol—Aluschta ausgesprochen. Die Erwägungen, die bei der Ablehnung der Richtung Bachtschissarai—Jalta mitgespielt haben, bestehen in den geringeren Kosten der Linie Ssewastopal—Aluschta und in der Annahme, daß der Bau der Linie viel zur Entstehung neuer Kurorte an der Meeresküste beitragen wird, während die Linie Jalta—Bachtschissarai in dieser Beziehung weniger Aussicht hat. Die vom Ministerrat vorgeschlagene südliche Richtung würde bis Ssimferopol und Eupatoria alle Kurorte der Krim verbinden. Außerdem sind Verhandlungen darüber im Gange, eine Gesellschaft zur Förderung des Kurortlebens an der Krimbahn zu gründen, sobald der Bau dieser Bahn entschieden worden ist. Jetzt wird das zweite Departement des Reichsrats die Entscheidung zu treffen haben, welcher der beiden Varianten es den Vorzug einräumt. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die vom Ministerrat vorgeschlagene Linie Ssewastopol — Aluschta definitiv angenommen werden wird.

(„St. P. Hrld.")

Reglementierung des Gottesdienstes der Sektierer.

Aus Anlaß des vom Minister des Innern an den Senat eingegangenen Rapports wegen Feststellung des Gottesdienstes und des Haltens von Predigten seitens der Geistlichen der Sektierer*) ist den Senatoren des 1. Departements das Projekt von Bestimmungen folgenden Inhalts zugegangen.

Indem der Dirigierende Senat den vorliegenden Rapport des Ministers des Innern mit dem Gesetze vergleicht, findet der Dirigierende Senat, daß der Begriff einer „Sektierergemeinde" in P. 2 Abt. II des Namentlichen Allerhöchsten Ukases vom 17. Oktober 1906 (II. C. 3. 28424) bestimmt ist, nach welchem man darunter die Gemeinschaft der Nachfolger ein und derselben Glaubenslehre zu verstehen hat, welche das Ziel verfolgt, die religiösen, sittlichen, Bildungs- und Wohltätigkeitsbedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen, die sich zum gemeinsamen Gebet im Bethause oder in einem anderen dazu bestimmten Raume versammeln. Weiter erhellt aus dem Sinne von п. к. ст. 8 и ст. 9 derselben Abteilung des Ukases vom 17. Oktober 1906, daß jede Gemeinde durch eine genau bestimmte Ortschaft begrenzt ist und endlich, in Kraft ст. ст. 13 und 27 die Gemeinde kann sich geistliche Vorsteher wählen zur Ausübung der kirchlichen Ordnungen (ср. ст. 7 отд. II Высоч. утв. 17 апр. 1905 г. положения 2c) wobei — wie sich solches aus einer zusammenstellenden Betrachtung der übrigen Abschnitte des Gesetzes ergibt — letzterer die genannte Pflicht des Geistlichen Vorstehers unentwegt mit dem Leben der Gemeinde verknüpft, die ihn gewählt hat, indem sie den geistlichen Vorsteher zum geistlichen Leiter der Glieder derselben machte — und gleichzeitig auch zum Ordner seiner administrativ-wirtschaftlichen Sachen.

Auf solche Weise muß man anerkennen, daß nach dem Gesetze die Grundelemente der Sektierergemeinden folgende sind: 1) eine auf gesetzlichem Wege legalisierte Gemeinschaft von Personen, die einerseits durch die Übereinstimmung der von ihnen anerkannten Glaubenslehre und andererseits durch ihre Ansässigkeit innerhalb der Grenzen eines bestimmten Territoriums verbunden sind; 2) ein gemeinsames Bethaus (oder ein anderer dazu bestimmter Raum) und 3) und der von der Gemeinde gewählte geistliche Vorsteher. Die Zusammenstellung solches Resultates mit den Erklärungen, welche der Dirigierende Senat in seiner Bestimmung der l. allgemeinen Versammlung vom 4. Februar 1911 in der Angelegenheit Ssyrtlanows gegeben hat, überzeugt davon, daß der vom Gesetz für die Sektierer gebrauchte spezielle Ausdruck „Gemeinde" (община) die Vorstellung in sich enthält, welche in Wirklichkeit im Bereiche des Glaubensrechtes unter dem allgemeinen Begriff des „Kirchspiels" (приходъ) enthalten ist.

In Übereinstimmung mit diesem und dabei in Betracht nehmend, 1) daß die Grundabsicht des Allerhöchsten Aktes vom 17. April 1905 und vom 17. Oktober 1906 die Gleichstellung der Sektierer in ihren Rechten mit den Personen derjenigen Bekenntnisse war, deren Existenz bereits durch die bestehenden Gesetze sanktioniert und reglementiert ist 2) daß die benannten Allerhöchsten Akte durchaus nicht beabsichtigten, den Sektierern größere Rechte zu verleihen, als sie die Personen der anderen Bekenntnisse genießen; 3) daß mit Bezug auf diese letzteren das Gesetz das Prinzip der engen Verbindung der Geistlichen mit dem zu bedienenden Kirchspiel festlegt, mit dessen territorialen Grenzen auch die pastorale Tätigkeit des Geistlichen bestimmt ist (ст. 97 Высоч. утв. 9 апрѣля 1883 г. уст. дух. консист. ст. ст. 42², 97, 147, 152, 448, 451, 1325, 1357, 1416 и 1431 св. зак. т. XI ч. I. уст. иностр. исповѣд. изд. 1896 г. и по прод. 1906 г.) — und 4) daß in Fällen, die ein Abweichen von dieser allgemeinen Regel erfordern, die vorherige Erlaubnis der geistlichen oder weltlichen Macht verlangt wird, — — so findet der Senat, daß für die Sektierer kein Grund zu einer Ausnahmestellung vorliegt, und daß deshalb — wie dieses der Minister des Innern auch in seinem Rapport darlegt — die geistlichen Vorsteher der Sektierergemeinden die Ausübung von geistlichen Handlungen und das Predigen nur in der bestimmten Gemeinde ausüben dürfen, und daß in Fällen, wo die Zulassung der Sektiererprediger zur Ausübung von Gottesdiensten in ihnen nicht unterstellten Gemeinden unbedingt erforderlich ist, solche Zulassung — beim Fehlen einer oberen geistlichen

*) Siehe № 4 von diesem Jahre „Ein neues Zirkular betreffs der Sektanten.

Macht bei den Sektierern — von der Erlaubnis der örtlichen Gouvernementsverwaltung abhängt.

Sich dann der vom Ministerium des Innern angeregten Frage wegen der geistlichen Vorsteher zuwendend, welche die geistlichen Nöten derjenigen Sektierer bedienen, die nicht zu Gemeinden vereinigt sind, und dabei in Betracht nehmend, daß das Gesetz vom 17. Oktober 1906 keine Regeln in sich enthält, welche die Möglichkeit der Wahl von geistlichen Leitern seitens der Sektierer außerhalb der auf gesetzlichem Wege legalisierten Gemeinden gestattet, — findet der Dirigierende Senat, daß in Übereinstimmung mit diesem auch die Existenz geistlicher Leiter an sich, die keiner offiziell-religiösen Einheit zugezählt sind, vom gesetzlichen Standpunkte aus unzulässig ist (ст. 32 отд. II закона 17. октября 1906 г.) Indem sich der Dirigierende Senat von solchen Voraussetzungen leiten läßt, bestimmt derselbe, — oben Auseinandergesetztes, das durch den Rapport des Ministers des Innern vom 15. Dezember 1912 unter № 11765 angeregt wurde, durch einen Ukas bekanntzugeben.

„Утр. Зв.“ nach („P.“)

Ausländisches.

Deutschland.

— Aus den Kruppschen Kreisen wird eine lebhafte Preßkampagne gegen die Enthüllungen Liebknechts geführt. Das Vorgeben Liebknechts im Reichstage sei zweifellos auf einen Racheakt eines wegen einer betrügerischen Handlung entlassenen Beamten zurückzuführen, der ein vielleicht vorliegendes Vergehen eines Unterbeamten der Berliner Vertretung der Firma Krupp in maßlos übertreibender Weise denunzierte und gleichzeitig den Versuch machte, die Firma selbst hereinzuziehen und bloßzustellen. Es wird folgendes festgestellt: „Davon, daß der betreffende Berliner Unterbeamte angeblich große Mittel zur Verfügung hatte — wie Liebknecht ausführte —, kann keine Rede sein. Er hatte lediglich ein Gehalt, das dem der Angestellten seiner Klasse entsprach. Außerdem verfügte er über keinerlei Mittel von der Firma Krupp. Er hatte keine Tantiemen, und seine Einnahmen hingen in keiner Weise von dem Ergebnis einer besonderen Tätigkeit ab. Daran, daß diese Tätigkeit auf Bestechung oder auch nur auf ein unerlaubtes Nachrichtensammeln gerichtet sein sollte — wie Liebknecht behauptete —, ist kein wahres Wort. Die Untersuchung wird ja ergeben, was an der ganzen Sache als Kern bleibt. Gewiß wird der kreißende Berg wieder einmal nichts, oder eine kleine Maus gebären.“

Der Balkankrieg.

— Aus Cetinje wird amtlich gemeldet, daß die montenegrinischen Truppen siegreich Skutari eingenommen haben.

— Die Montenegriner haben das beharrlich erstrebte Ziel erreicht und Skutari ist, wenn auch ohne Sturm, in ihren Besitz gekommen. Hiermit ist die letzte Phase des Balkankrieges abgeschlossen und dem Friedensschluß kann auch Montenegro sich nicht widersetzen. Es fragt sich nur, was werden die Großmächte, was wird Österreich dazu sagen, daß die Flottendemonstration sich als wirkungslos erwiesen hat.

— Aus Wien wird berichtet, die dortige Regierung wolle darauf bestehen, daß die Montenegriner Skutari in 48 Stunden räumen; wenn die anderen Mächte diese Forderung nicht unterstützen wollen, werde Österreich allein vorgehen und Montenegro durch Truppenmacht zum Gehorsam zwingen. Der russischen Diplomatie fällt nun die Aufgabe der Vermittlung zwischen Montenegro und Österreich zu, damit ein schwerer Konflikt vermieden werde. Vielleicht gelingt es noch, Montenegro durch andere territoriale Entschädigungen zum Verzicht auf Skutari zu bewegen; doch werden die Ansprüche der Montenegriner sicherlich hoch sein.

— Die Verhandlungen über die Kapitulation Skutaris dauerten zwei Tage. Am 21. April früh hat Essad Pascha, einen Parlamentär für die Übergabe der Festung und den Beginn der Unterhandlungen zu senden. Nach Skutari wurden General Wukotitsch und der frühere montenegrinische Konsul in Konstantinopel Plamenaz geschickt. Die Verhandlungen zogen sich den ganzen Tag hin und verliefen resultatlos, da Essad Pascha verlangte, daß ihm die Artillerie gelassen werde. Die Parlamentäre kehrten um 5 Uhr abends zurück und kurz darauf begann der Angriff auf der ganzen Front, der auch in der Nacht fortgesetzt wurde. Gestern früh schickte Essad Pascha aufs neue Parlamentäre. Die Verhandlungen wurden wieder in die Länge gezogen. Um 6 Uhr abends wurde das Protokoll der Kapitulation von Essad Pascha und General Wukotitsch unterzeichnet. Unverzüglich begann die Evakuation der türkischen Truppen, die heute fortdauerte und morgen beendet wird. Dann wird Kronprinz Danilo die montenegrinische Flagge auf der Zitadelle hissen. Der König sandte drei Schiffe mit Lebensmitteln und Verbandzeug nach Skutari. Heute früh wurde Tarabosch an Martinowitsch übergeben. Es wurden 120 Geschütze ausgeliefert. In der Festung war nur wenig Kriegsmaterial vorhanden, was zusammen mit dem Ungehorsam der Soldaten und Offiziere, der Hungersnot in der Stadt und den anonymen mit Drohungen verbundenen Forderungen der Kapitulation Essad Pascha veranlaßte, die Übergabe der Stadt zu beschleunigen.

Um 2 Uhr morgens wurde die Bevölkerung Cetinjes durch Geschützdonner von der Kapitulation Skutaris benachrichtigt. Es herrschte unbeschreiblicher Jubel. Die Volksmenge veranstaltete eine begeisterte Manifestation vor dem königlichen Palais. Der König erschien auf dem Balkon und bestätigte die Einnahme Skutaris.

— Die Wiener „N. Fr. Pr.“ hat aus diplomatischen Kreisen erfahren, daß das Verhalten des Königs Nikolaus, der ganz Europa zum Trotz die Belagerung von Skutari fortsetzte, aus den Schwierigkeiten zu erklären ist, die ihm im Innern des Landes immer mehr erwachsen. Er wird zu seiner unnachgiebigen Haltung hauptsächlich getrieben durch einige sehr einflußreiche und ausgebreitete Familien im Süden, vor allem die der Piperi und Kutschi, die am meisten durch den Krieg gelitten haben. Die von diesen Familien beherrschten Stämme drohten sogar mit offener Empörung, wenn König Nikolaus auf die Fortsetzung der Belagerung verzichtet.

— Aus kompetenter Quelle verlautet, die italienische Regierung erkenne an, daß die Skutari-Frage sich schwierig gestaltete, und betrachte als einzige rationelle Politik für deren Lösung die Erhaltung des vollen Einvernehmens unter den Mächten.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau, 11. April. Auf der 126. Werst der Kursker Bahn entgleiste der sibirische Expreß Nr. 17 aus Moskau. Die Lokomotive stürzte um; drei Waggons sind beschädigt; neun Passagiere erlitten Verletzungen.

— Der verunglückte Expreßzug ging aus Moskau nach Irkutsk, im Bestande von sieben Waggons. Die Lokomotive versenkte sich in den Boden auf einem Zwischenwege, der Bagagewaggon, der Speisewagen und zwei Klassenwagen fielen von einem Damm. Die Katastrophe, welche um 1 Uhr nachts passierte, überraschte die Passagiere mitten im Schlafe. Dank der Dauerhaftigkeit der Wagen der Internationalen Schlafwaggongesellschaft erlitten die Passagiere nur leichte Verletzungen und Kontusionen. Leicht verletzt wurden der französische Untertan Lesbon und fünf Mann des Eisenbahnpersonals. Der Weg ist auf einer Strecke von 50 Faden zerstört. Der Verkehr war bis 3 Uhr nachmittags gehemmt. Aus Tula und Moskau fuhren zur Stelle der Katastrophe Hilfszüge. Die Behörden und die Eisenbahninspektion fuhren auch hinaus. Um 11 Uhr 15 Minuten wurde aus Moskau ein neuer Expreßzug nach Sibirien abgefertigt. — Auf dem Aerodrom stürzte der Aviatiker Prochorow mit einem Farmanapparat. Der Apparat ist zerbrochen, der Flieger unversehrt.

Jekaterinoslaw. Der Minister für Handel und Industrie hat J. J. Thießen vom 2. April 1913 ab auf 3 Jahre zum Mitgliede der Jekaterinoslawer Gouvernementskammer für Fabriks- und Bergwerkangelegenheiten als Vertreter der örtlichen Fabrikanten bestätigt.

— Zum Wirklichen Staatsrat erhoben wurde der hiesige Direktor der Kommerzschule A. St. Ssinjawskij.

Alexandrowsk. Vermittels Durchbruch einer Wand versuchten der zu Zwangsarbeiten verurteilte Ssutschenko, sowie der Complize des Räubers Kuschtsch—Koschelew und der in Untersuchungshaft befindliche Krawtschuk einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Gefängnis. Das Vorhaben wurde zufällig entdeckt. Ssutschenko und Koschelew sind bereits fünfmal zu Zwangsarbeiten verurteilt worden.

Insel-Chortitza. Unter den Kindern grassiert Scharlach. Die Schule wurde schon zwei Wochen vor Ostern auf Vorschrift des Arztes geschlossen. Gestorben ist bislang nur eines der Kinder.

New-York, den 10. April. Zwei erfreuliche Nachrichten aus der Schule. Als hier seiner Zeit die Zentralschule gebaut wurde, sah man aus Sparsamkeitsrücksichten von dem Bau eines Saales ab. Dieser Mangel machte sich vom ersten Schuljahre an fühlbar. Mit dem Wachsen der Schülerzahl wurde das Bedürfnis nach einem Saale natürlich immer größer. Denn es wurde recht mühsam, in einem der an sich wohl geräumigen Klassenzimmer morgens und abends zum Gebete oder auch im Gesangunterrichte sämtliche Schüler zu vereinigen. Auch fehlte es an einem Raum, wo die Schüler sich bei schlechtem Wetter während der Pause aufhalten konnten, um die Klassenzimmer gründlich lüften zu können. Ebenso erwiesen sich die Räumlichkeiten der Schule bei Schüleraufführungen als durchaus ungenügend.

Dem soll nun abgeholfen werden. In der vergangenen Woche wurde von opferwilligen Schulfreunden die zum Bau eines Saales nötige Summe gezeichnet. Auch die hiesige Dorfsgemeinde zeigt dem Unternehmen ein freudiges Entgegenkommen, indem sie sich auf der gestrigen Gemeindeversammlung bereit erklärte, das Baumaterial unentgeltlich beizufahren.

Der Dorfschule steht eine erfreuliche Neuerung bevor. Auf der oben erwähnten Gemeindeversammlung wurde auch beschlossen, in der Dorfschule Wasserheizung einzurichten. Im Interesse der kleinen Schulbesucher ist diese Reform nicht warm genug zu begrüßen; denn der vergangene Winter hat manchen derselben, die an der Außenwand saßen, die kleinen Finger schreibunfähig gemacht. Das dürfte fernerhin nicht mehr vorkommen. Ein weiterer Vorteil der Wasserheizung wird sich sogleich in der Ersparung an Heizmaterial zeigen.

Ferner soll in diesem Sommer hier bei der Post ein Telegraphenkontor eröffnet werden, was von manchen freudig begrüßt werden wird, da die Beförderung der Telegramme von der Station Schelesnaja aus an die Adressaten oft viel zu wünschen übrig läßt.

Ssaratow. Der am 6. April verstorbene Propst G. A. Thomson hat, nach der „Volksztg.“, ein Alter von 55 Jahren erreicht. Der Verstorbene war aus Pernau gebürtig, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium, worauf er die theologische Fakultät der Dorpater Universität bezog. Sein Studium beendigte er 1882. Nach dem Probejahr wurde er Pastor des Kirchspiels Gnadenflur, wo er 5 Jahre seines Amtes waltete und dann an Stelle des zum Generalsuperintendenten ernannten Propstes Koßmann nach Ssaratow berufen wurde. Nach dem Rücktritt des Propstes Roos wurde er zum Propst der Bergseiter Präpositur gewählt, in welchem Amte er bis zu seinem Ableben verblieb.

Der Verstorbene hat ein Kapital von über 100,000 Rbl. hinterlassen, das laut letztwilliger Verfügung zu folgenden Zwecken vermacht wurde: 26,000 Rbl. zum Bau einer zweiten Kirche in Ssaratow, 26,000 Rbl. zum Bau einer Kirche in Kosakenstadt, 40,000 Rbl. dem lutherischen Gustav-Adolf-Verein und 10,000 Rbl. ihm nahe stehenden Personen, darunter 3000 Rbl. seinem Adjunkt und 3000 Rbl. dem Leiter der Schule bei der ev.-luth. Kirche.

Masljanowka bei Omsk, 7. April. Heute hatten wir noch 5 Grad Kälte und wird es auch in der folgenden Nacht noch wieder ziemlich frieren. Besonders machte Herr Frost Ende März noch ein ziemlich ernstes Gesicht, denn es schien, als wollte er mit dem Monatsdatum mitlaufen. So hatten wir z. B. am 21. März auch 21 Grad Frost, am 23. waren es sogar 23. Grad. Jedoch dann fing er an, sich vor der Sonne zu schämen und wurde weichherzig, so daß der viele Schnee teilweise zu Wasser wurde. In letzter Zeit ist wieder Waffenstillstand eingetreten und man schaut bedächtig auf die großen Schneeereien, welche schon sehr zusammengeschrumpft sind, dazu auch die aufgetauten Stellen den nahen Frühling verkündigen. Nach dem Kalender zu urteilen, hatten wir auch, wie die Südländer, vor cirka einem Monat Frühlingsanfang, jedoch will Herr Frost hier in Sibirien sich nicht dazu hergeben mit demselben gleichen Schritt zu halten. Wir sind hier schon froh, wenn er uns im Juni und Juli in Ruhe läßt, denn das haben wir im vorigen Sommer erfahren, als er uns am 18., 28. und 29. Juni besuchte und unsere armen unschuldigen Getreidefelder so fest an sein Herz drückte, daß ihnen fast der Atem ausging, weshalb wir noch heute unter Kummer und Sorgen unser feuchtes, vom Frost verdorbenes Brot essen. Dazu die angehäuften Schulden bezahlen, das geht beim besten Willen nicht. Wir baten den Halbstädter S'chod, er möchte uns, die wir einst zu dieser Wolost gehört haben, doch etwa 2- bis 300 Rbl. auf die Familie leihweise vorstrecken, erhielten jedoch zur Antwort, daß die Wolostgemeinde jegliche Anleihe abgesagt hat, so daß wir fast nicht beurteilen können, wer unbarmherziger ist, die Wolostgemeinde, oder der sibirische Frost. Ein Masljanower.

Saatenstand.

Nowo-Chortitza, Gouv. Jek. 7. April. Wir haben hier schönes Wetter, Sonnenschein, 15 Gr. warm, leichter Südwind. Vor etlichen Tagen großer Regen. Alles Wachstum gedeiht prachtvoll. P.

Westsibirien, den 10. April. Man liest im „Botschafter“ jetzt viel vom Saatenstand in den mennonitischen Ansiedlungen. Ob es die Leser interessieren würde, wie es in Sibirien aussieht? *) Roggen wird hier nur sehr wenig gesät, und derselbe liegt noch unter Schnee. Man hat auch mit Winterweizen Versuche gemacht, ob auch in diesem Jahre, weiß ich nicht. Wir haben noch immer kalt. Nachts von 5—10° Frost und am Tage 0°—5° warm. In den Dörfern, resp. Ansiedlungen, ist der Schnee mehr weg, auf dem Felde liegt aber noch ziemlich viel. Bei Masljanowka war vor 2 Tagen auf dem Felde noch keine Erde zu sehen. Wir rechnen auf eine späte Saatzeit. Vor Ostern wird schon keiner anfangen und wenn es nicht sehr warm wird, dann auch in der Osterwoche noch nicht. In Sibirien ist man deshalb aber noch gar nicht ungeduldig. Macht es die Kälte, daß das Blut so viel ruhiger in den Adern rollt? Genug, allgemein wünscht man eine späte Saatzeit. Das Eis auf dem Irtysch liegt noch ganz ruhig.

gs.

*) Auch noch wie! Besten Dank für die Einsendung. D. Red.

Djejewka, Orenburg 5. April. Als Wintersaat wird bei uns nur Roggen gesät, und dabei wenig, weil er nicht alle Jahre gerät. So haben wir auch jetzt nicht viel Hoffnung auf eine gute Roggenernte. Wann die Saatzeit beginnen wird, läßt sich noch nicht genau bestimmen, vielleicht den 10. oder 17. April. L.

Dobrowka, Orenburg, 7. April. Wir gedenken morgen, am 8. April, mit der Saatzeit zu beginnen. Wintersaaten haben wir nicht. In den Oberdörfern liegen noch große Schneehaufen auf den Höfen. U.

Petrowka. Gouv. Woroneſh, 9. April. Heute haben die Letzten die Saatzeit beendigt. Begonnen wurde sie am 22. März. Es war eine schwere Zeit, da auf dem Lande auf vielen Stellen die Quecke (пырей) schon grünte, die Pferde infolge von Krankheit aber schwach waren. Die Saaten fangen schon an zu grünen. Gott segne unsre Arbeit! P.

Ssadowoje, Gouv. Woronesh. 8. April. Die Saatzeit begann am 21. März und kann nunmehr als beendigt angesehen werden. Vom 29. auf den 30. März schöner Regen. N.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zum Kampf mit der Tuberkulose.

Die Nikolaipoler Abteilung der allrussischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet den 21. April d. J. im ganzen Jekaterinoslawer Kreise einen Tag der „weißen Blumen“. Zu diesem Zwecke schuf die Verwaltung ein spezielles Organisationskomitee, zu dessen Präses Hr. M. II. Черкасовъ, Mitglied der Jekaterinoslawer Landschaftsuprawa, gewählt wurde. Die erste Sitzung des Komitees fand den 24. März statt. Ich lasse hier einige Punkte aus dem Protokoll der Sitzung folgen.

Der Vorsitzende der Nikolaipoler Abteilung, Hr. F. F. Peters, wandte sich an das Organisationskomitee mit einer kurzen Begrüßungsrede, in welcher er auf den Zweck des Tages der „weißen Blume“ — die Eröffnung eines Kreis-Ambulatoriums und einer Reihe von Fürsorgestellen für Tuberkulosekranke — hinweist. Darauf übernimmt der Präses des Organisationskomitees die Leitung der Sitzung. Das Komitee beschließt:

1) Den Jekaterinoslawer Kreis nach medizinischen Bezirken einzuteilen und die Herren Ärzte zu ersuchen, den Verkauf der weißen Blume zu leiten oder Personen, die sich dazu eignen, der Verwaltung vorzustellen.

2) Die Zahl der Sammelbüchsen wird auf 200 festgestellt. Auf jede Büchse werden 300 Blumen bestimmt; überhaupt sollen also 60 000 Blumen verkauft werden.

3) 400 weiße Bänder mit der Aufschrift „Kampf gegen die Tuberkulose“ sollen bestellt und die Sammler mit diesen Bändern versorgt werden.

4) Die Geistlichkeit soll gebeten werden, die Gemeinden mit dem bevorstehenden Tage der „weißen Blume“ von der Kanzel aus bekanntzumachen.

6) Der Inspektor der Volksschulen soll ersucht werden, die Herren Lehrer zu beauftragen, zum 21. April Vorlesungen für Kinder und Erwachsene über die Tuberkulose abzuhalten.

9) Die Erlaubnis einzuholen, an Kontore und Geschäftsstellen Sammelbogen verschicken zu dürfen.

10) Die Herren Ärzte im ganzen Kreise zu bitten, den 21. April Vorlesungen über das Wesen der Tuberkulose zu veranstalten.

11) Plakate, populäre Literatur und Flugschriften sollen am 21. April verbreitet werden, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Notwendigkeit des Kampfes mit der schrecklichen Volksgeißel zu lenken.

13) Die Versammlung heißt den Aufruf der Verwaltung an die Herren Lehrer und den Versand der Broschüre — Якорь „Туберкулезъ, какъ народное бѣдствіе“ — gut. Desgleichen auch den Aufruf an die Sammlerinnen und Sammler.

15) Es werden noch neue Personen in das Organisationskomitee gewählt.

Die folgende Sitzung des Komitees fand den 7. April statt. Die Sitzung war zahlreich besucht. Der Sekretär der Verwaltung, Dr. A. Havendo, verlas das Protokoll der ersten Sitzung und erstattete Bericht darüber, was in Ausführung der Beschlüsse vom 24. März getan sei. Die Beschlüsse waren alle bis zum 28. März erledigt, und die meisten hatten auch bereits positive Resultate ergeben. Darauf folgten Berichterstattungen seitens der einzelnen Glieder des Organisationskomitees. Auch hier muß unterstrichen werden, daß überall tatkräftig zum 21. April gerüstet wird, so daß voraussichtlich die Arbeit von Erfolg begleitet sein wird.

Den 9. April hat die Verwaltung in Nikolaipol die Sammelbüchsen, die Blumen (60 000), Literatur (etwa 5000 Exemplare), Plakate und Bänder verschickt. Jeder Sammler ist mit einer auf seinen Namen ausgefertigten und vom Kreischef unterschriebenen Karte versehen, die ihm das Recht gibt, die „weiße Blume“ zu verkaufen.

Ich möchte mit diesen Zeilen die Aufmerksamkeit der w. Leser auf die Sammler richten, die den 21. April Dörfer und Landgüter, Häuser und Straßen besuchen werden. Man bedenke, daß hier ein großes, ein hehres Werk betrieben wird — der Kampf mit einem der schrecklichsten Feinde des Menschengeschlechts. In Rußland allein sterben jährlich 500000 Menschen an der Tuberkulose! Das ist mehr, als die doppelte Bevölkerung des Jekaterinoslawer Kreises! Das ist 5 mal so viel als die Cholera bei ihrem letzten Auftreten im Jahre 1910 dahingerafft hat! Das ist 6-mal so viel, als Bulgarien im letzten Kriege an Toten verloren hat! Und jeder einzelne Mann kann zur Bekämpfung dieses Feindes und muß etwas tun! Niemand ist gegen die Tuberkulose geschützt. Jeder ist der Gefahr ausgesetzt. Meuchlings überfällt der Feind seine Beute und rafft sie dahin, ob jung oder alt, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm! Darum lasset die Sammler am 21. April nicht leer ausgehen! Jedes Scherflein ist ein Stein in der Festung, die zur Wehr gegen den unerbittlichen Feind errichtet werden muß. Lasset den Tag der „weißen Blume“ einen Tag sein, an dem wir uns alle einigen zum Kampf gegen die Tuberkulose!

H. Andres.

Nikolaipol,
d. 11. April 1913.

Meine Notizen gegen widerchristliche Strömungen

(Fortsetzung).

Wie kann ein positives und noch so absolutes Wesen durch sein Dasein das Nichtdasein eines anderen von ihm unabhängigen beweisen? Wir wollen hier kurz feststellen, daß der Satz: „Es gibt keinen Gott“ sich wissenschaftlich nicht beweisen läßt. Weil der Mensch aber zum Anbeten beanlagt ist, so stellt der Materialismus sofort anstatt des lebendigen Gottes der Bibel einen toten Gott auf und spricht: „Ich glaube an den ewigen Stoff, von dem alle Kräfte ausgehen, der alles aus sich geschaffen hat, der nichts weiß und doch alles Wissen in sich schließt.“ Und mit der gleichen Intoleranz und dogmatischen Unfehlbarkeit, die er den „Pfaffen“ vorwirft, fordert er für diesen seinen Götzen absoluten Glauben. Ein Beispiel. Häckel, dieser sonst verdiente Forscher, stellt in seinem Buche „Die Welträtsel“ geradezu horrende Behauptungen über „Wissenschaft und Christentum“ auf. Um die „wissenschaftliche“ Gründlichkeit des hier geübten Verfahrens zu charakterisieren, genügt die eine Tatsache, daß Häckel völlig kritiklos eine jüdische Schmähschrift aus dem Mittelalter benutzt, um Aussagen der kanonischen Evangelien aus dem ersten Jahrhundert zu entkräften. Wo Häckel auf das Christentum zu sprechen kommt, verliert er alle wissenschaftliche Besinnung, so daß man einen gehässigen Fanatiker zu hören meint.

Was ist der Stoff, dieses wunderbare allbekannte und unbekannte Etwas? Der Materialist kann es uns nicht sagen, weil er gerade so wenig weiß, wie wir Nichtmaterialisten. Aber das Glaubensdogma der Materialisten von der Ewigkeit des Stoffes ist ebenso unwissenschaftlich wie die erste Position vom Nichtdasein Gottes. Nicht nur kann es weder bewiesen noch begriffen werden, sondern es steht im Widerspruch mit der Logik der Tatsachen. Gerade der Materialist lehrt, daß nach der Hypothese von Herschel, Laplace und Kant vor ewigen Millionen von Jahren aller Stoff in ungeheuer verdünnter Form als Weltnebel gleichmäßig verteilt war und daß wir in den tausenden, vielleicht Millionen Jahren Lichtzeit von uns entfernten Nebelflecken den unentwickelten Ur- und Anfangszustand des Weltalls erblicken. Wie reimt sich solcher Anfangszustand mit der Ewigkeit des Stoffes? Als ob ewiger Bestand und Entwicklung sich nicht gegenseitig ausschlössen! Zeigte man uns ein Kind und sagte: Dieses Kind wächst von Tag zu Tag und hat dies von Ewigkeit her getan, so frügen wir sofort: Warum ist es denn noch nicht ausgewachsen? Entwickeln wir uns schon ewig lang, warum sind wir noch nicht entwickelt? Ist der Stoff ewig, so müssen schon vor Ewigkeiten der Ewigkeiten alle Möglichkeitsformen und Erscheinungen dieses Stoffes erschöpft worden sein. Übrigens gibt mancher Materialist zu, daß dieses Weltall das Resultat eines zeitlichen Prozesses, und daß der jetzige Zustand von Stoff und Kräften einen Anfang gehabt haben muß und ein Ende erwarten läßt. Das ist aber biblische Lehre.

Oder hat sich diese Welt selbst gemacht? Nein, sagt mir der klare Menschenverstand. Daß das Nichts von selber sich zu Etwas und zwar zu einer wunderbar zweckmäßigen Welt gemacht habe, ist doch die größte Absurdität, die je ein Menschengeist erdacht. Sonst ist der Satz: „Keine Wirkung ohne Ursache“ die Grundlage aller Naturforschung. Wie spöttisch würde auch ein Atheist mich ansehen, sagte ich ihm, ein Steinchen oder ein Goldstück auf meinem Tische sei heute nachts aus Nichts entstanden! Aber vor Millionen von Jahren eine ganze Welt aus Nichts, das geht an, das glaubt er, und widerspricht sich selbst. Denn sind nach ihm die Naturgesetze und Naturkräfte ewig und unveränderlich, warum soll nicht auch jetzt ein Entstehen aus Nichts möglich sein? Ist die Welt nicht ewig und hat sie sich nicht selber gemacht, so bleibt uns die Annahme, daß ein Gott sie geschaffen hat. „Die Kenntnis der Natur“, sagt Prof Reinke, führt unausweichlich zur Gottesidee.“

Also: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Bemerkenswert ist, was Dr. Dennert sagt: „Wir haben im ganzen 300 Naturforscher und Ärzte nach ihrem religiösen Standpunkt befragt. Derselbe blieb uns bei 38 Forschern unbekannt. Von 262 Forschern verhielten sich weniger als zwei Prozent schroff ablehnend gegen das Christentum und den Gottesglauben. Ein etwas größerer Bruchteil, nämlich sechs Prozent, war mehr oder weniger gleichgültig. Die ganze erdrückende Majorität von 92 Prozent bekannte sich zu einem Glauben an Gott.“

Viele „moderne“ junge Menschen, die kaum Nietzsche oder Häckel gelesen haben, reden jetzt so, als müßten sie ihr „ganzes Wissen,“ ja ihren Verstand aufgeben, wenn sie an Gott glauben wollten. Solche „moderne“ Menschen sollten sich obige Statistik einmal ansehen!

Man sagt oft: „Ja, an einen Gott wollen wir wohl glauben, aber an Wunder, an die übernatürliche Geburt Jesu usw. können wir doch nicht glauben.“ — Wenn es einen Gott gibt, der das Leben geschaffen hat — und dieses kann keine Wissenschaft leugnen — dann hat dieser Gott auch die Gesetze des Lebens und der Natur in seiner Hand, denn er als Schöpfer kann garnicht unter der Macht dessen stehen, was er geschaffen hat, sondern beherrscht es, was jeder logisch denkende Mensch begreifen wird. Ein Gott, der keine Wunder tun könnte, wäre armseliger und machtloser als ein Uhrmacher, der doch jederzeit in den Gang der Uhr, die er gemacht hat, eingreifen kann. Der Glaube an einen Gott führt logisch zum Glauben an die übernatürliche Geburt Jesu und an seinen Opfertod.

Das Wunder verdient's, daß wir es uns näher ansehen. Rousseaus bekanntes Wort wird aufs neue laut: „Nehmt das Wunder fort, und die ganze Welt wird Christo zu Füße fallen!“ Es ist wichtig, sich dies ganz klar zu machen, daß es bei der Kontroverse über das Wunder eigentlich nur um die Möglichkeit und Wirklichkeit des Naturwunders und nicht um diejenige des geistigen Wunders handelt. Aber es kann beim „Geisteswunder“ nicht sein Bewenden haben. Auch das Naturwunder, um das es sich im folgenden hauptsächlich handeln soll, hat im Christentum seinen gesicherten Ort.

Von einem Wunder sprechen wir mit Recht da, wo etwas geschehen ist, das nach unsern Motiven nicht erklärt werden kann, und wo der Vorgang des Geschehens seine Ursache in Gott hat. Hiermit wird das sog. relative Wunder ausgeschlossen und allein das sog. absolute Wunder anerkannt. Unter relatives Wunder versteht man ein Ereignis, das zwar unser höchstes Staunen erregt, für das wir aber dennoch, ohne auf Gottes direkte Verursachung zurückzugreifen, Ursachen annehmen, die, wenn schon uns nicht erschaubar, im Zusammenhange des gewöhnlichen Naturverlaufs liegen. Auch ein so angeschautes Ereignis kann man natürlich indirekt auf Gott zurückführen. Ein Ereignis, das so angeschaut werden muß, ist kein Wunder im eigentlichen Sinne. Zum Begriff des Wunders gehört gerade dies, daß sein Vorgang dem menschlichen Verstand unerklärbar ist und bleibt. Zur Verhandlung im Folgenden steht also nur das sog. absolute Wunder. Je nach der Auffassung des Verhaltens Gottes zur Natur ergeben sich zwei ganz verschiedene Begriffe des eigentlichen Wunders.

Aus der mittelalterlichen Scholastik stammt der Satz, daß zu Wundern die Verletzung oder Durchbrechung von Naturgesetzen gehöre. Die absolute Macht Gottes wird zum Beweise dafür gebraucht, daß der unbeschränkte Herr der Natur die Naturgesetze nicht zu respektieren brauche. Diese Begriffsbestimmung hat dem Wunderglauben zum großen Nachteil gedient. 1) Ein Umspringen Gottes mit den Naturgesetzen zu Gunsten jedes Wunders. 2) Wegen des inneren Zusammenhanges der Naturgesetze müßte die ganze Welt aus den Angeln fallen. Man macht das Wunder dadurch plausibel, daß man behauptet, Naturgesetze seien gar nichts Feststehendes und Unverbrüchliches, sondern Abstraktionen von den Vorgängen in der Natur. Alles dies sagt man, um das Wunder von dem Einwand zu befreien, es sei unverträglich mit der Unverbrüchlichkeit der Naturgesetze

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Dr. med. A. Pangratz, die Lungenschwindsucht. Alexandrowsk, Typographie von B. J. Stern 1913. Ein Heft, das auf 21 Seiten eine eingehende und durchaus allgemein verständlich gehaltene Besprechung dieser so weit verbreiteten Krankheit bietet. Als Laie kommt mir natürlich eine Beurteilung der wissenschaftlichen Seite der Broschüre nicht zu, doch haben wir es mit der Arbeit eines praktischen Arztes, der sich gerade auf die Behandlung der Lungenkranken spezialisiert hat, zu tun, und dürfte das mahnende und beratende Wort eines Sachverständigen wohl von allgemeinem Nutzen sein. Verbeugen ist besser als heilen! Und der Lungenkrankheit kann in so vielen Fällen vorgebeugt werden, und wenn dennoch Hunderttausende jährlich diesem Menschenmörder durch Ansteckung zum Opfer fallen, so geschieht es in den meisten Fällen, weil die Leute nicht wußten, was sie zur Abwendung der Gefahr tun sollten.

Da bietet die genannte Broschüre eine Menge des belehrenden Stoffes und ist darum das Studium derselben allen unsern Lesern dringend zu empfehlen. Um seinen Inhalt etwas näher anzudeuten, lasse ich hier Einiges aus der Inhaltsangabe folgen:

I. Begriff, Verbreitung und Bedeutung der Tuberkulose. II. Der Krankheitserreger. III. Die Empfänglichkeit des Körpers für Tuberkulose, Ansteckungsgefahr etc. IV. Bekämpfung der Krankheitserreger und der Ansteckungsgefahr. V. Bekämpfung der Krankheitsveranlagung — — Vernünftige Eheschließungen. Dürfen Schwindsüchtige heiraten? Verwandtschaftsehen. Bekämpfung der Ursachen, welche die Entstehung der Tuberkulose begünstigen: Wohnungen, Schlafräume. Erhöhung der Widerstandskraft. VI. Heilbarkeit und Behandlung der Tuberkulose. — In der Tat ein Büchlein, das die weiteste Verbreitung verdient und zu großem Segen für das Allgemeinwohl werden kann. E.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

reklamieren.

„Da muß ich einmal reklamieren.“ Wie oft sagt das nicht der deutsche Kaufmann! Warum eigentlich? Kann er nicht deutsch sagen: Da muß ich einmal erinnern, nachforschen, mich beschweren? Oder etwa: Das muß ich nachfordern, einfordern, nachbestellen usw.? Aber reklamieren sagt das angeblich alles auf einmal, und darum gebraucht es jeder gedankenlos immer wieder. Wer aber etwas auf seine Sprache hält, der sucht sich besser und — deutlicher auszudrücken. Jedenfalls lohnt es die kleine Mühe, denn man übt dabei Nachdenken, und das hat noch keinem geschadet.

Sprechsaal.

— J. A. Vom Osterhasen — kam leider viel zu spät, um noch für die Osternummer verwendbar zu sein. Wir haben's fürs nächste Jahr zurückgelegt. Besten Dank!

— Berichtigung. In № 98 lesen wir unter Empfangsbescheinigungen: von H. Wall, Moskalenko so und so viel . . . es muß heißen von H. Dahl.

— Dmitrowka, Gouv. Chersß. Alexandrin. Kreis. 14. April. Bei unserer Polizei sind vor ungefähr 3 Wochen 2 weiße und 1 schwarze Stute sowie ein schwarzer Walach, alle vier Pferde groß von Wuchs, augenscheinlich Kolonistenpferde, eingebracht worden. Sollten irgendwo in den Kolonien ähnliche Pferde gestohlen worden sein, so könnten die Eigentümer derselben herkommen und sich die vorfindlichen Tiere anschauen. Ich hielt es für meine Pflicht, obiges zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Heinrich Bergmann.

Die „Friedensstimme“ wird gebeten zu kopieren.

— An unsere Kalendermacher! Wie kommt es, daß in keinem unserer südrussischen deutschen Kalender der Auf- und Untergang der Hauptplaneten für jeden Monat verzeichnet ist? Wieviele unserer Sternfreunde würden solches mit Freuden begrüßen! Ich möchte daher mit diesem meine ergebenste Bitte an unsere Kalendermacher richten, auch dieses bei der neuen Ausgabe berücksichtigen zu wollen.

Im voraus freut sich darauf ein Sternenfreund im Dorfe.

— Die mir im Sprechsaal Nr. 27 gegebene Antwort, „der Planet am westlichen Abendhimmel ist die Venus, der Abendstern, und prangt morgens vor Sonnenaufgang als Morgenstern“ erscheint mir unglaublich. Nach der Lehre der Astronomie erscheint die Venus eine gewisse Zeit als Abendstern—und dann später als Morgenstern, nicht aber beides zu gleicher Zeit. Die Venus ist zudem ein unterer Planet und nur an dem östlichen und westlichen Unterhimmel sichtbar, während der von mir beobachtete Stern lange Zeit abends hoch am Himmel stand und nach meiner Meinung nur einer der oberen Planeten sein kann. Obere Planeten sind aber nur drei mit dem bloßen Auge gut sichtbar: Mars, Jupiter und Saturn. Doch will ich nicht streiten. Möchte nicht noch ein Sachverständiger auf diese Frage eingehen? Ein Botschafterleser.

Buntes Allerlei.

— 33 Sprößlinge. Aus Swinemünde wird berichtet: Im benachbarten Ostseebad Ahlbeck lebt ein ehrsamer Schneidermeister namens Eglinski, den in zweiter Ehe unlängst ein „gütiges“ Schicksal mit dem — 33. Sprößling bedachte. Die seltsame Mär drang, nach der „Frankf. Ztg.“, auch an das Ohr des Kaisers, der diesen „Mehrer des Reiches“ zu sich befahl und ihn mit einem Geldgeschenk und dem Versprechen, sich seiner weiter erinnern zu wollen, entließ. Soweit ging es gut und nett. Aber der „hinkende Bote“ in Gestalt verschiedener Manichäer, die von dem Geschenk des Kaisers vernommen hatten, kam bald nach. Und nun bittet das „tapfere Schneiderlein“ (übrigens ein fleißiger und tüchtiger Handwerker) seine ungestümen Dränger öffentlich um ein Weilchen Geduld: denn die 14 „Kleinen,“ die noch zu Hause sind, hatten die drei Goldfüchse aus Kaisers Schatulle bald „klein“ gekriegt.

— Das Innere der Erde. Stößt man einen Schacht in die Erde und mißt die Temperatur darin, so findet man, daß die Wärme nach der Tiefe hin zunimmt, und zwar um einen Grad Celsius für je 30 bis 40 Meter Abstieg. Würde die Temperatur in gleicher Weise auch in größerer Tiefe zunehmen, so müßten im Erdinnern ganz ungeheure Temperaturen herrschen, bei denen alle irdischen Stoffe längst geschmolzen und in Dampf verwandelt wären.

Berechnungen, die sich auf sorgfältige Untersuchungen stützen, ergeben jedoch, daß sich das Innere der Erde durchaus nicht so verhält, wie eine geschmolzene Masse. Über umfangreiche Untersuchungen, die im königlich preußischen Geodätischen Institut zu Potsdam neuerdings ausgeführt wurden, berichtet W. Schweyder. Aus Pendelbeobachtungen und daran anknüpfenden theoretischen Berechnungen wird geschlossen, daß nicht einmal eine Magmaschicht von 100 Kilometern Mächtigkeit und der Zähigkeit kalten Siegellacks in der Erde vorhanden sein kann. Die Beobachtungen deuten vielmehr darauf hin, daß sich im Innern unseres Planeten eine etwa 600 Kilometer dicke Schichte von einer Zähigkeit befindet, die etwa 10.000-mal größer ist als die vom kalten Siegellack. Eine 120 Kilometer mächtige Erdkruste muß diesen Kern umhüllen. Ein Magma von so hoher Zähigkeit wird man unbedingt als einen festen Körper ansprechen. Die verflüssigende Kraft der Wärme ist also durch den ungeheuren Druck der Erdschichten aufgehoben. Die mittlere Starrheit der Erde wäre danach dreimal so groß wie die des Stahls. Mancherlei Beobachtungen deuten darauf, daß das Erdinnere nicht von gleichmäßigem Gefüge ist. Es müssen darin Nester von abweichender Zusammensetzung eingebettet sein. Mit feuerflüssigen Nestern stehen zum Beispiel die tätigen Vulkane in leitender Verbindung.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.
Sonntag, den 21. April.
Gottesdienst, verbunden mit Konfirmation und Abendmahl — 10 Uhr morgens P. Deringer.

Mennonitisches Bethaus.
Gottesdienst — Prediger unbestimmt. Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Lehrer,
verheiratet, mit 20-jähriger Praxis, sucht Stellung fürs nächste Schuljahr in einer unbestätigten Schule.
Näheres bei В. Фалькъ, Игнатьевка, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. г., Бахмутск. уѣзда. 9988-1

Suche Anstellung pok8-1
in einem Kontor als **Buchhaltergehilfe**, entweder in Mühle oder Fabrik. Oder Anstellung **als Lehrer** in einer unbestätigten Schule auf Pachtland.
Junger Mann. Verheiratet.
Adresse: п. о. Гавриловка, Харьк. губ., колонія Григорьевка, Давиду Дав. Редекопъ (у вдовы Гизбрехтъ).

Für 1913—14 wird von etlichen Personen in Katharinowka ein lediger

Lehrer

für 6—10 Kinder, gesucht mit Zeugnis bevorzugt.
Adresse: Разъѣздъ, Сорокопановка, Ек. ж.-д.
pgr3-1 А. Я. Классенъ.

8110-7 Suche Stelle als
Buchhalter oder Gehilfe
in einem soliden Geschäft. Antritt sofort oder später.
Adresse: п. о. Николайполь, Екат. губ., Я. I. Шелленбергу.

Obermüller

pgo4-1
mit sechsjähriger Praxis sucht Stellung per sofort oder später
Ст. Каменская, Д. В. обл. бывш. Надежда, Петру Абр. Шмидтъ.

Stottern
heilt schnell u. **dauernd** d. Heilanst. (m. Pension) Prof M. Wagner. СПБ. Пантелейм. 11. Heilapparat. Reichspatent f. Rußland. Ungarn, Belgien, Frankreich u. Amerika. Prosp. grat. Honorar n. Uebereinkunft. poj6-1

Verkaufe zu jederzeit bis zum 15. Mai
pji6-5 meine

Wirtschaft

mit 350 Dessj. Land im Mennonitendorfe in der Krim nahe am Asowschen Meere, vier Werst von der Station Акъ-Монай Южн. ж.-д.
Anfragen zu richten an die Adresse: г. Ѳеодосія, Тавр. г., почт. ящ. 100.

Gebrüder Fast

wünschen ihre **Höfe** in **Chortitza** zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren per Adresse:
Братья Фастъ, Хортица, Екатер. губ. pj810-9

Dr. **Schindler—Barnai**
„Marienbader Reduktionspillen"
826-10 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

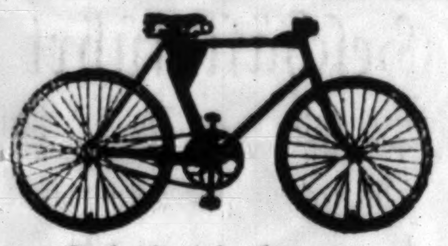
Für 3500 Rbl.

wünsche die **Einrichtung** einer **kleinen Walzenmühle**, mit einer **stabilen Lanz-Lokomobile** 20 Pfrdk. zu verkaufen.
Verkaufe auf Wunsch auch einzelne Maschinen oder Teile.
Нью-Iоркъ. Ек. губ.
pii5-4 Kornelius Hamm.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
i 28

Erfahrener diplomierter Lehrer
(Pädagoge)
mit Familie sucht im **Süden** Anstellung. vga2-2
Anfragen bei der Red. des „Botsch." unter № 163.

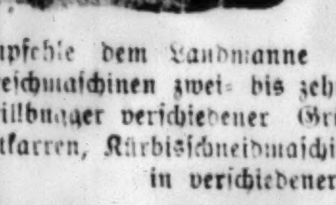
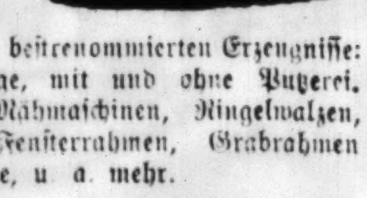


Fabriksniederlage von
Velozipeden pjt16-6
— berühmter englischer Fabriken. —
„B. S. A." Tri rushja in Birmingham.
„Ralle" in Nottingham.
„Marim" in Koventrt.
Motozikl „Wanderer" und „Nakarsulm."
Б. Б. ТРИ РУЖЬЯ
Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.
Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

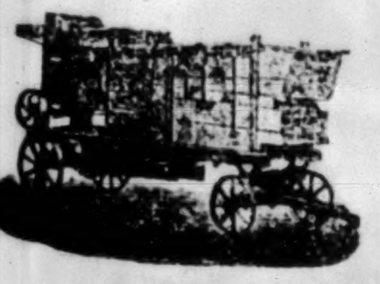
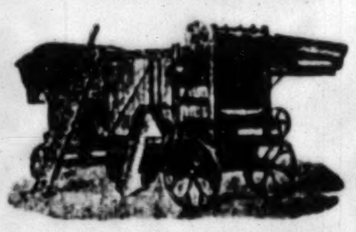
Verkaufe äußerst billig einen sehr gut erhaltenen
Dampfkessel
20 PS von Lepp und Wallmann.
Adresse: Черезъ Екатеринославъ въ Сурско-Михайловскую волость
ppj10-7 А. А. Винсъ.

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majator," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
15 Preiskourante gratis.

!!! Landgüter !!! vpa10-7

7765 Dess., Woronesch. Gouv., 35 Werst von der Eisenbahnstation und in der Nähe eines großen Handelsdorfes, Preis 270 Rbl die Dess.
4546 Dess., Tambower Gouv., angrenzend an das Woron. Gouv., 2 Werst von der Eisenbahnstation, Preis mit lebendem u. totem Inventar 360 R.
4480 Dess., Ssaratow Gouv., Balasch. Kreis, 12 Werst von der Eisenbahnstat., Preis mit lebendem und totem Inventar, u. der 1913 Ernte 375 R.
2846 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 6 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 190 **Rbl.** die Dess.
1254 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 25 Werst von der Station, Preis mit Inventar 2[illegible] Rbl.
1000 Dess., Ssarat. Gouv., **30 Werst von Arkadak**, 8 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 265 Rbl.
760 Dess., Ssarat. Gouv., Serdob. Kreis, 8 Werst von der Station, mit vollem Inventar, **Preis 325** Rbl. die Dess.
540 Dess., **35 Werst** von der Stadt Ssaratow, Preis 180 Rbl. 414 Dess. Ssaratow Gouv., Balasch. Kreis, 4 Werst von der Station, **20 Werst von Arkadak**, mit Inventar und **zukünftiger 1913 Ernte** 340 Rbl.
300 Dess., Sarat. Gouv., Balasch. Kreis, 2 Werst von der Eisenbahnstation, **20 Werst von Arkadak**, 310 Rbl. Die genauesten Bedingungen sind zu erfahren und werden auf Wunsch, sofort umständlich mitgeteilt.

П. т. к. Аркадакъ, Сар. губ., кол. Владимировка № 1 Ф. И. Тиссенъ.

Maschinen
— für Mühleneinrichtung —

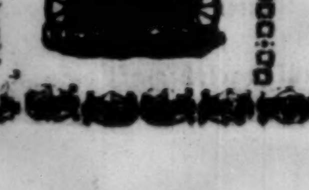
fast neu werden in der gewesenen Mühle Fast in Jekaterinoslaw verkauft: Walzenstühle für Schlichtmehl, in der Größe von 26×12", 32×12", 9×40". Grießputzmaschinen einfache und doppelte, Plansichter, Tarare, Elevatoren mit Gurt und Bechern, Detachere, Teile für Transmissionen u. a.
pgj10-1 Mit Anfragen wende man sich:
Jekaterinoslaw, Technisches Kontor **W. H. Brasol**, Prospekt № 139.

Gesellschaft

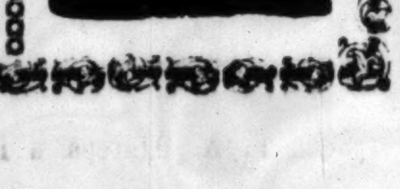
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
81

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Niederlage von Eisen

pir 1
der Gesellschaft
L. A. Judessohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judessohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech ɔc.

Der neue, reich illustrierte

Samen-Katalog für 1913

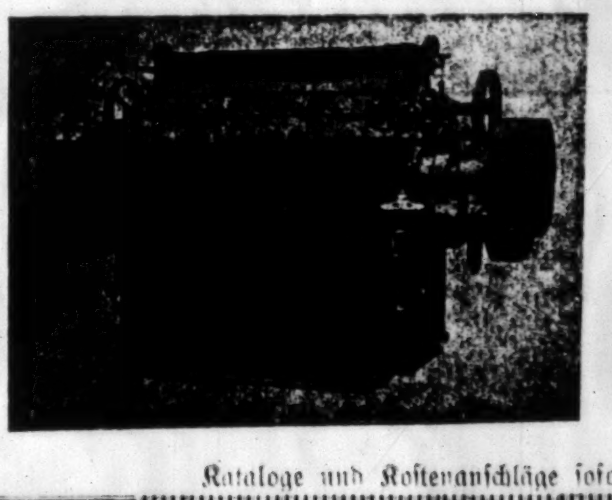
wird gratis und franco versandt
Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.
Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.
Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen ɔc.
Wilhelm Schöne, Jekaterinoslaw.
ia24

Die Alexanderkroner Dampfmühlengesellschaft
J. P. Wiens u. Co.
wünscht jederzeit bis zum 1. Juni ihre **Dampfmühle**, von 60 bis 70 Tscht. in 24 Stunden abmahlend, nebst **Holländer-Windmühle** und **Grundstück** von circa 2 Dess. mit allen übrigen Bauten unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Post Halbstadt, Gouv. Taurien.
vig6-4 Die Verwaltung.

Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft

Dobrow und Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow**, Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore **„Hamil-Akroid"** Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen

Kataloge und Kostenanschläge sofort. jj2011

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija".
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ П. М. Головкова,
Бердянскъ. r615

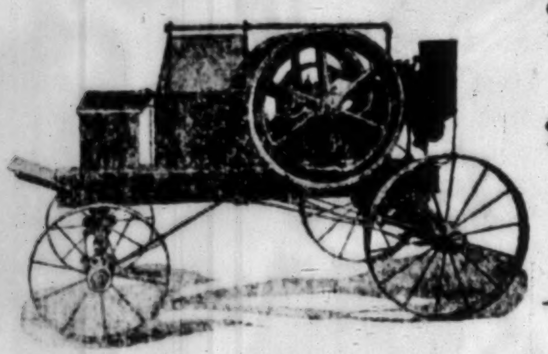
Eisengießerei und Maschinenfabrik

** A. A. Lepp & Co., **

Omsk — Post, Sibirien. paa10-5
Größte und bedeutendste Fabrik Sibiriens für
Nafthamotore zu landwirtschaftlichen Zwecken,
Dreschmaschinen mit doppelter Reinigung,
Pflüge mehrscharige mit Säevorrichtung und verbesserter Konstruktion des Hebens und Senkens,
Ringelwalzen, Putzmühlen.
Herstellung von Abgüssen nach Zeichnungen u. Modellen in Gußeisen, Kupfer, Messing und Bronze.
Erste Vertretung für Sibirie von Automobilen der Firma „Ford".
Verkaufsstelle der Motore Korotkowa, in Moskau.
Übernahme von Mühleneinrichtungen.

— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. —

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt



Motorpflüge: „Oil Pull" | Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"

Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao8

Das Magazin

M. S. Dshigit

in Jekaterinoslaw

macht bekannt, daß auf dem gewöhnlichen Ausverkauf in der Thomaswoche alle im Magazin befindlichen Tuch-, Seiden-, Woll- und Baumwollenwaren, sowie Teppiche, Portiere und Gardinen-Tüll zu sehr billigen Preisen verkauft werden sollen.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. poa 3-1

Bau- und Industrie Kontor

B. S. Rabiner,

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2

— empfiehlt: —

Glas und Spiegel.

Massives Parkett des Wirkl. Staatsrates E. M. Duchowskij.

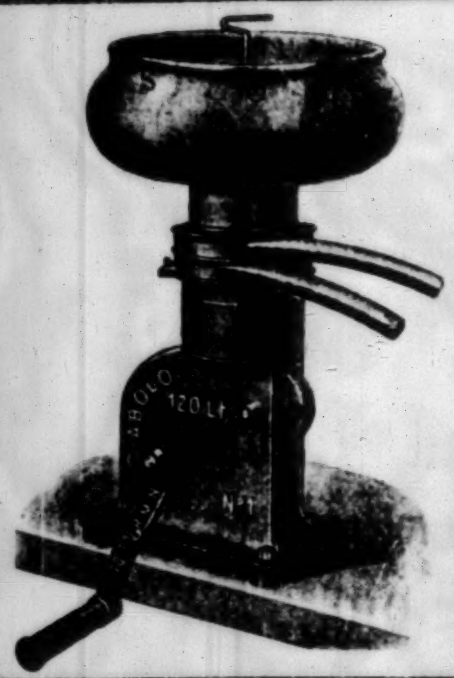
Fliesen zu Dielen u. Metlawsche verschiedenfarbige, glasierte zur Bekleidung der Außenseite und zu Fassaden, für Vestibüls, Badezimmer, Schlächtereien, Milchfarmen usw.

Linoleum u Linkrusta. — Ausländische Tapeten.

Wasserleitungs- und anderes Zubehör.

Kassen: feuersichere, gepanzerte russischer u. ausländischer Fabriken.

Kasten pk8



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur 42.00 Rubel und leistet 10 Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.

Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.

Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt gesucht.

16151-89 Zu haben bei:

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель. Екатеринославъ.

Passendes Geschenk

— für jung und alt. —

Johann Cornies.

Züge aus seinem Leben und Wirken. Von D. H. Epp.

Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop.

Zu beziehen:

Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

GARANTIRTER VERDIENST v R. 50

und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtse erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)

Т-во вязальныхъ машинъ

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.

СПБургъ, Невскiй пр., 40-42. 274

100 18

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 30

Actien-Gesellschaft

C. Siegel,

Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

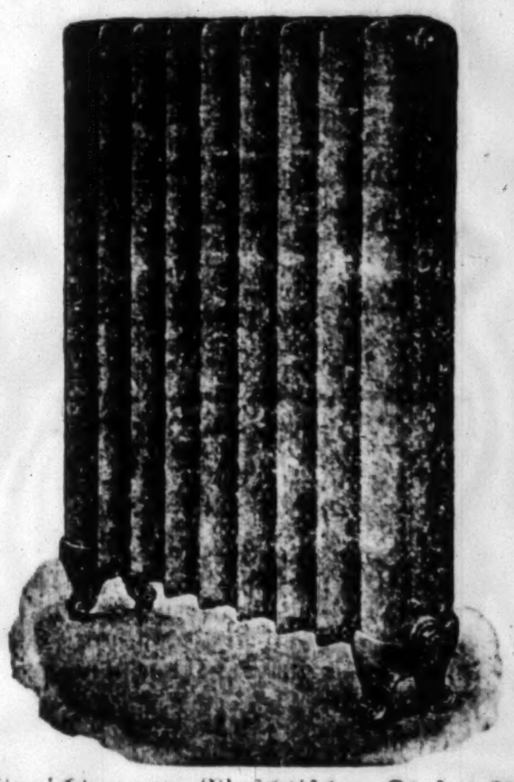
Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911

— unter anderen: —

Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

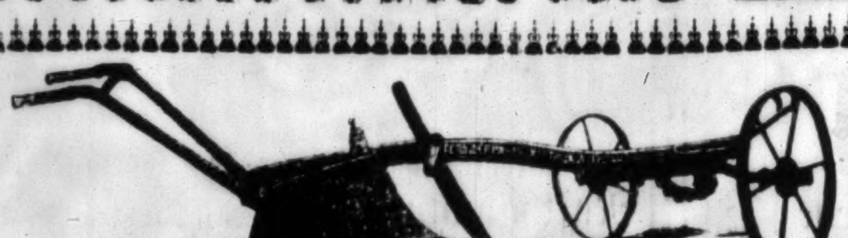
— gratis und franco. —

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 21



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

29-e — Preis-Kourant gratis. —

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk26

Am 1. Mai d. J. pta 5-5

9 Uhr morgens soll durch öffentl. Ausruf an der St. Udatschnaja, Jekat.-Bahn.

Eine Werkstatt mit Eisengießerei

und voller Einrichtung, Wohngebäude, Pflüge, Putzmühlen u. dgl. m. als Ganzes oder auch einzeln verkauft werden. Käufer möchten sich am besagten Tage zahlreich einfinden.

Näheres zu erfragen bei der Nikolaipoler Mühlengesellschaft daselbst.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.